Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **56 (1923-1924)**

Heft 22

PDF erstellt am: **01.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

LVI. Jahrgang ▫ 1. September 1923 | N° 22 | LVIe année ▫ 1er septembre 1923.

# Berner Schulblatt

# L'Ecole Bernoise

**Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins**

**Monatsbeilage: „Schulpraxis“**

Erscheint jeden Samstag

**Organe de la Société des Instituteurs bernois**

**Supplément mensuel: „Partie Pratique“**

Paraît chaque samedi

**Redaktion:** Sekundarlehrer *E. Zimmermann,* Bern, Moserstrasse 13. Telephon: Spitalacker 25.53.
**Redaktoren der Schulpraxis:** Schulinspektor *E. Kasser,* Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.
**Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,** Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock.** Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
**Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
**Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,** Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage.** Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Die Schüler als Dramatiker. — Dekadenz oder Aufstieg. — Ein Kadettentag in Affoltern. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'enseignement secondaire en France de 1902 à 1923. — L'hygiène dentaire à l'école. — Dans les sections. — Divers. — Bücherbesprechung.

## Mädchensekundarschule Burgdorf

### Offene Lehrstelle.

Wegen Demission ist an der Mädchensekundarschule Burgdorf die Stelle einer **Sekundarlehrerin sprachlicher Richtung** neu zu besetzen. Amtsantritt auf 1. Oktober 1923. Besoldung nach Regulativ.

Die Zugehörigkeit zu der an der Schule bestehenden Stellvertretungskasse und zu der Altersversorgung ist obligatorisch. Fächeraustausch bleibt vorbehalten.

Bewerberinnen mit Sekundarlehrerinnenpatent wollen ihre Anmeldung mit Belegen bis zum *13. September 1923* dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Dr. *W. Howald,* Arzt in Burgdorf, einreichen.

Auskunftsbegehren sind an den Schulvorsteher zu richten. 410

Namens der Schulkommission,

Der Präsident: Dr. **W. Howald.** Der Sekretär: **Walter Wegst,** Fürspr.

## Schul-Ausschreibung

**Sekundarschule Kirchberg.** Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle sprachlicher Richtung (Fächer: Deutsch, Geographie, Religion und Knabenturnen) neu zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten. Besoldung nach Gesetz. Anmeldungen mit Ausweisen sind bis 8 September zu richten an Herrn **J. G. Nyffeler,** Nationalrat, **Kirchberg.** Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

**Drucksachen** für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Jeder Erdbeerzüchter weiss, dass **Laxtons Noble** eine feine Sorte ist. Ab Mitte Juli offeriere 150,000 Stück solcher prächtig entwickelter

## Erdbeerpflanzen

Frühe, grossfrüchtige, reichtragende, vom feinsten Aroma, über 100% billiger als anderswo, in feuchtes Moos verpackt franko ins Haus. 1000 Stück Fr. 35.—, 100 Stück à Fr. 4.—.

**Fritz Studer,** Patentgärtnerei
**Etzelkofen** (Bern).

Mein Vertikal-Patentsystem bringt Ihnen billiges Gemüse und billige Beeren! 368

## Neue Handelskurse

**Beginn: Vierteljahreskurs am 24. September; Jahres- und Halbjahreskurs am 22. Oktober** an der

**Handels- & Verkehrsschule Bern**

Effingerstr. 12 :: Direktion O. Suter :: Tel. Bw. 54.49

**Erstkl. Vertrauensinstitut, gegr. 1907, Stellenvermittlung.** 84

Prospekte und Referenzen durch die Direktion.

## VEREINSCHRONIK

**Sektion Burgdorf des B. L. V.** *Inkasso.* Die Primarlehrer und -lehrerinnen der Sektion Burgdorf werden hiermit ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommer 1923 von Fr. 8.— resp. Fr. 12.—, sowie die Beiträge für den Schweizerischen Lehrerverein von Fr. 2.— und die Haftpflichtkasse von Fr. —.50 bis 1. September auf unser Postcheckkonto III *b* 540 Burgdorf einzuzahlen. Lehrer somit Fr. 10.50, Lehrerinnen Fr. 14.50. *Der Kassier.*

**Sektion Aarwangen des B. L. V.** Besuch der Fabrik Gugelmann, Brunnmatt, Mittwoch den 5. September. Sammlung nachmittags 1 Uhr vor der Fabrik (Bureau). Eintritt 1¼ Uhr, mit Arbeitsbeginn. Da der Fabrikleitung vorher eine genaue Teilnehmerliste eingesandt werden muss, wolle man sich unbedingt bis spätestens am Vorabend beim Sektionspräsidenten anmelden.

**Sektion Oberaargau des Schweizer. Lehrerinnenvereins.** *Kurse:* Der Kurs für Heimat- und Sprachunterricht in der Elementarschule muss wegfallen, weil die gewünschte Kursleiterin aus Bern nicht zu gewinnen war.

Dagegen werden durchgeführt: 1. *Kurs für Arbeitsgrundsatz im elementaren Rechnen.* Kursort: Langenthal, Schulhaus Kreuzfeld. Kursdauer zirka fünf Tage. Beginn: Montag den 24. September. Anmeldungen bis spätestens 3. September an die Präsidentin. Der Kurs ist vom Staate subventioniert und deshalb unentgeltlich, auch für Nichtmitglieder. — 2. *Kurs für Heimatunterricht und Heimatkunde im 3. und 4. Schuljahr.* Kursort: Langenthal. Kursdauer zirka drei Tage, Ende November oder anfangs Dezember. Kursleiter: Herr Inspektor Wymann. Nähere Mitteilungen später. Dieser Kurs ist vom Schweizerischen Lehrerinnenverein subventioniert und deshalb für Mitglieder unentgeltlich. Nichtmitglieder hätten ein Kursgeld zu entrichten. — Zum Besuche der Kurse ladet ein *Der Vorstand.*

**Bolligen - Konferenz.** Zusammenkunft Mittwoch den 5. September, um 14 Uhr, im Sekundarschulhaus Bolligen. Referat von Kollege Sekundarlehrer G. Wernly, Bolligen, über «Blütenbiologie». — Nachher gemütliche Vereinigung im «Sternen» in Bolligen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein *Der Vorstand.*

**Sektion Trachselwald des B. L. V.** *Mitteilung.* Um den Kassaverkehr zu vereinfachen, habe ich für unsere Sektion ein Postcheckkonto eröffnet. Auf dieses können sämtliche Zahlungen von seiten der Mitglieder kostenlos geleistet werden. Ich ersuche unsere Mitglieder, sich in Zukunft dieser Einzahlungsart pünktlich zu bedienen. Primarlehrer und -lehrerinnen haben bis 10. September einzuzahlen auf Postcheck III *b* 387, B. L. V., Sektion Trachselwald: Beitrag an die Stellvertretungskasse pro Sommer 1923 Fr. 8.— resp. Fr. 12.—, Beitrag an den Schweizerischen Lehrerverein pro 1923/24 Fr. 2.—, Beitrag an die Haftpflichtkasse pro 1923/24 Fr. —.50. Primarlehrer total Fr. 10.50, Primarlehrerinnen total Fr. 14.50. Bis zum 10. September nicht eingegangene Beiträge werden mit Nachnahme plus Postspesen erhoben. *Der Kassier.*

**Sektion Thun des B. L. V.** Kurs für Psychologie und Psychanalyse, im Monat September, geleitet von Herrn Pfarrer Dr. Pfister, Zürich. Vier Vorträge am 12., 13., 26. und 27. September. Themen: Verräterische Kleinigkeiten im Schulleben. Psychanalyse und Körpererziehung. Kennen wir unsere Kinder? Kennen unsere Zöglinge uns? Nähere Mitteilungen in nächster Nummer. Auch Mitglieder anderer Sektionen sind eingeladen.

**Sektion Bern-Land des B. L. V.** *Sektionsversammlung:* Dienstag den 25. September, vormittags 9 Uhr, im Schulhaus Gümligen. Besichtigung der Ausstellung von Anschauungsmaterial. Mittagessen und gemütlicher Teil auf dem Dentenberg. Veteranenfeier. — Der Zeichnungskurs für die Oberstufe findet statt vom 17.—19. September im Zeichnungssaal des Sekundarschulhauses Spitalacker. Beginn 8 Uhr. Einige Anmeldungen für den Kurs können noch an den Präsidenten, Herrn F. Luginbühl, Zollikofen, gerichtet werden. *Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung.** *Nächste Uebung:* Samstag den 1. September, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus Grosshöchstetten. Jedes Mitglied erscheine! *Der Vorstand.*

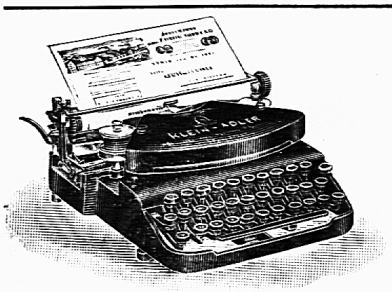
**Lehrergesangverein Bern.** *Wiederbeginn der Proben:* Samstag den 1. September, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein des Amtes Thun.** *Probe:* Dienstag den 4. September, nachmittags 4½ Uhr, im Freienhof. Neue Mitglieder sind stets willkommen. *Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** *Nächste Uebung:* Dienstag den 4. September, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Vollzähliger Besuch absolut erforderlich! *Der Vorstand.*

**Courtelary.** *Chœur mixte.* Reprise des répétitions mercredi, 5 septembre, à 3½ h., dans la salle habituelle à St-Imier. Accourir nombreux, c'est témoigner au directeur notre gratitude. *Le comité.*

**Lehrerturnverein Emmental.** *Spielriege Burgdorf und Umgebung.* Korbball Freitag den 7. September, nachmittags 4¼ Uhr, beim Schulhaus an der Sägegasse.

**Klein - Adler**
**Schreibmaschine**
die solideste aller Klein-Schreibmaschinen.
**Preis Fr. 325.—**
mit elegant. Köfferchen.
Bequeme Teilzahlungen.
**F. M. Kleefeld**
**Bern** 409 **Kramgasse 68**

**Wir suchen**
für 13½jährigen intelligenten Knaben gutempfohlenen
**Pflegeort**
auf dem Lande. Der Jüngling sollte Gelegenheit haben, eine Sekundarschule zu besuchen und daneben angemessen beschäftigt werden. 408
Offerten an **Amtsvormundschaft I, Junkerngasse 32 in Bern.**

**Möbelwerkstätte**
**Alfr. Bieri**
**Rubigen** b. Station
Telephon 89 411
**Spezialität:**
**Komplette Aussteuern.**
Geringe Unkosten,
daher konkurrenzlose Preise.

Beginn der nächsten
**Halbjahres- und Jahreskurse**
mit den Fächern: Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Französ. etc
**am 25. Oktober nächsthin.** 76
Rationelle und gründliche Ausbildung durch die
**Handelsfachschule**
**d. Instituts Humboldtianum, Bern**
Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02
Prospekte und Lehrplan durch **Die Direktion**

LVI. Jahrgang ▫ 1. September 1923 № 22 LVIe année ▫ 1er septembre 1923.

# Berner Schulblatt

## L'ÉCOLE BERNOISE

### Die Schüler als Dramatiker.

Ein Beitrag zum Deutschunterricht von *W. Lüthi.*

Im neuen Lehrplan für den Sprachunterricht an den deutschen Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern findet sich im Abschnitt für die Oberstufe unter « A. Sprechen » der im lakonischen Paragraphenstil abgefasste Passus: « Dramatische Szenen aus Alltag und Unterricht. » In den dazugehörigen Bemerkungen wird auf diese Stelle zurückgegriffen und zwar anschliessend an die Forderung, die Schüler seien an ein zusammenhängendes Reden zu gewöhnen oder « den Schüler über Erlebnisse im Alltag und Unterricht reden zu lassen ». « Das geschieht, » so heisst es weiter, « durch Erzählen und *Dramatisieren*, z. B. von Märchen, Hebelschen Erzählungen und ähnliches. . . . » Weiter unten klingt der ganze Abschnitt dieser Erläuterungen in dem beherzigenden Satze aus: « Das Aufführen dramatischer Szenen bereitet immer viel Freude und regt ungemein an. »

Sollte nun in dieser oder jener Klasse irgend einer Schule neben dem obligaten « Tell » das Verlangen nach Aufführungsstoff sich regen, so wird in diesem Augenblicke die obige Stelle im neuen Lehrplan den um sich schauenden Lehrer auch sogleich freudig auffordern, er möchte mit seinen Schülern selbsteigen einmal — vielleicht erst versuchsweise — den dramatischen Pegasus besteigen. Kommt es zur Tat, wird der vielleicht sogar begeisterungsvolle Unternehmer — Begeisterung gehört unbedingt dazu — sehr bald sehen und spüren, was für eine Heerschar bewusster und unbewusster Geister er rief. Seine Rolle ist bloss noch die eines delphischen Wagenlenkers, der mit sicherm Griffe die raschen Ideen, jungen Leidenschaften, kindlich-psychologischen Kombinationen zu meistern versteht. Er wird zu verwerten haben: Sprachkönnen und Ausdruckswille bei der Abfassung der Einzel- und Mehrgespräche, Organisationsgabe zur Bändigung des Stoffes zu Aufzügen und Auftritten, Sitten-, Waffen- und Kostümkunde zur Gestaltung und zum Ausbau des Szenischen, des Milieukolorits, Menschenkenntnis bei Dehnungen und Spannungen der Handlung, Phantasie zur Steigerung des Gemütsvollen, Einführungskraft zu den ernst zu nehmenden Herzensangelegenheiten des Stückes, endlich Takt und Autorität zur Interpretation des vollendeten Stückes. Gewiss, der Lehrer will und soll nicht mit seinem Schulklassenopus die schulfähige Dramenliteratur ergänzen, wohl aber die drängenden, brauchbaren Kräfte und Produktionsgelüste vereinen und wecken zur Tat, zur gesteigerten Dynamik des Erlebens, zur Tatsache des sichtbaren, wenn auch einmaligen Werks. Nichtsdestoweniger aber wird dieser Lehrer das Dramatisieren als vollwertigen, ernsthaft zu fördernden Lehrstoff in sein Sprachfach eingliedern; er wird es keineswegs auf die leichte Schulter nehmen und es schlechthin als ein amusantes « Theaterlen » und bequemes Füllsel hinstellen, das man nolens volens dann und wann gewalttätig vom Zaune reisst. Anlass sei nicht ein Mangel an Stoff und Interesse, sondern eine Ueberfülle; Ausgang die Lektüre, komme sie aus trockenen Geschichtsfolianten oder dem übergrossen Reich der Dichter. In die untern Klassen darf verwiesen werden die dramatische Improvisation von direkten Erlebnissen, eigenen Erfindungen, genrehaften Momenten aus kurzen, anekdotenhaften Lesestücken und Gedichten. Davon sei hier nicht die Rede, wohl aber von dem gemeinsamen Erschaffen eines sinnvoll aufgebauten mehraktigen Stückes, wozu alle obigen Faktoren sich ernstlich verbinden.

Die folgenden Ausführungen möchten von einem derartigen Versuche mit einer dritten Sekundarschulklasse (siebentes Schuljahr) erzählen. In dieser Klasse wurde die Schwabsche Heldensage in der Ausgabe « Bunte Jugendbücher » gelesen. Man war bei dieser Lektüre über die zweite Vermählung Kaiser Ottos mit der Herzogin Adelheid hinweg zu jener Stelle gelangt, da Herzog Ernst, der jugendlich-feurige Sohn der Adelheid, vom neidischen Pfalzgrafen Heinrich beim Kaiser, Ernstens Stiefvater, der Mordgedanken bezichtigt, ihn, den schändlichen Verleumder ersticht. « Du meineidiger, treuloser Pfalzgraf, warum verleumdest du mich so bei meinem Vater? Mit diesen Worten zog er (Herzog Ernst) sein Schwert aus und durchstach im wilden Zorne seinen Feind. » Welch glänzende Schlussszene einer jugendlich-tragischen Geschichte! Wohl ist es nicht das Ende des Heldenbuchs, doch wird hier mit der Anregung eingesetzt, den Stoff dieser knappen drei Seiten zur gerundeten, abgeschlossenen Handlung, zum Theaterstück, zum Drama zu gestalten. Aus dem Stücke soll ein Trauerspiel (nicht ein Lustspiel), eine Tragödie (nicht eine Komödie) werden.

Und nun die Struktur: Der Ort der Handlung ist der Hof Kaiser Ottos; die Hauptpersonen sind der Kaiser und die Kaiserin, Herzog Ernst und sein Freund Wetzel, der Pfalzgraf und seine Gemahlin. Als Nebenpersonen erscheinen: Ritter für und wider Herzog Ernst, Herolde, Hofdamen, Volk und — da nach Hinweis gleich der Wunsch kommt, die ernste Handlung sei mit Komik zu würzen (Vortrag einer Fallstaff-Szene) — Hofnarr, Köche, Kellermeister und Küchenjungen zu erheiternden Eingangsszenen. Zeit: Mittelalter. Der Umfang

der Aktion wird gleich zu Beginn scharf umschrieben, beschränkt auf eine übersehbare Einheit; denn die Stosskraft der Begeisterung muss durchhalten bis zum Schluss; einer mutmasslichen Erschlaffung soll stillschweigend vorgebeugt werden. Das Kind will das Resultat seiner Bemühung fortwährend vor sich sehen, den Sieg zum voraus empfinden. Ein sorgfältiges Studium wird verwendet auf die Gruppierung des Stoffes in Aufzüge und Auftritte, der erste Aufzug, als Exposition gedacht, wird eröffnet mit dem Rufe des Herolds: « Auf, Ritter, schreitet zum Turnier, das der Kaiser angesagt hat, zum Turnier! » Damit ist der ganze, mittelalterliche, höfisch-pompöse Schauplatz skizziert. Erwartungen sind lebendig, Vorstellungen erhalten einen sichern Boden; die Unternehmung, erst aufgelöst in Ideen und flatternde Absichten, hat eine äussere Grundlage, eine Struktur erhalten: Die Handlung kann sich entwickeln, der Konflikt seine Strahlen entsenden.

Nach dem Rufe des Herolds erscheinen Ritter, majestätisch behelmte, heroisch drapierte Wichtigtuer; es sind die Neider des gewandteren, kühneren Herzogs. Ihre Unterhaltung enthüllt die düstere Stimmung. Es fallen Worte, wie:

*Stolzenfels:* Jetzt hab ich's dann bald satt, zuzusehen, wie der Kaiser bei jeder Gelegenheit seinen Stiefsohn bevorzugt.

*Falkenstein:* Habt ihr gestern gesehen, als Herzog Ernst zum Zweikampf rüstete, hat ihm der Kaiser sein eigenes Schwert geliehen. Und dieses Schwert soll ja von Wieland selbst geschmiedet worden sein.

*Drachenfels:* So kann es nicht mehr länger gehen.

*Schreckenstein:* Ich denke, es wäre das beste, wenn wir den Herzog aus dem Wege schafften, so oder so.

usw.

Da erscheint der Pfalzgraf, den Rittern wie gewünscht, denn « er ist auch kein Freund des Herzogs ». Gegenseitige Wünsche werden rasch zu Vorschlägen, diese zu Absichten, diese zum bösen Vorsatz:

*Pfalzgraf:* ... Ich kann mich rühmen, schon lange gemerkt zu haben, dass Herzog Ernst dem Kaiser nach dem Leben trachtet. Dies lasst uns dem Kaiser melden...

Da naht der Herzog, ahnungslos, ein froher Recke ohne Tadel, mit seinem Freunde Wetzel. Die Freundschaft, Zuneigung, spricht sich aus, und zugleich auch die Herzenseinfalt Herzog Ernsts:

*Wetzel:* Freund, hast du dir ein trefflich Rüstzeug ausgesucht?

*Herzog:* Sieh her, schon manchen harten Strauss hat dieses Schwert bestanden.

*Wetzel:* Fürwahr, eine vortreffliche Klinge! Damit lässt sich wohl ein Sieg erringen.

*Herzog:* Wenn es geschieht, so sei's zur Ehre meines Vaters, des Kaisers, und meiner Mutter, unserer edlen Kaiserin...

Der Ruf des Herolds mahnt zum Beginn des Spiels der Recken.

Der Anfang des 2. Aufzuges bringt, von verschiedener Seite, die beiden Majestäten mit den Gefolgen. Welche Sittenschilderung wird durch diesen Einzug möglich! Die galante Hofsprache des ritterlichen Zeitalters, die vornehm-eitlen Gesten der graziösen Heldentümerei, die adelige Reserve der holden Festesfreude — dies alles verdeckt, gleich einem bunten Firnis, für Augenblicke das Drohen all der Neider, das üble Schleichen des Verleumders:

*Kaiser* (geht der Kaiserin entgegen): Willkommen, hochedle Frau!

*Kaiserin:* Willkommen, vielgepriesener Gemahl und Kaiser!

usw.

Und sie schreiten in edlem Anstand zum Turnier. Da macht sich schon der Pfalzgraf an den Kaiser heran, lockt ihn vom Kampfplatz und giesst das Gift des Argwohns in des leichtgläubigen Herrschers Herz. Und wie der Schurke vorgeht!

*Pfalzgraf:* ... Auch jetzt, mein Fürst, ist die Gefahr näher, als ihr ahnt.

*Kaiser:* Unmöglich, Pfälzer!

*Pfalzgraf:* Herr, seid ihr blind!

*Kaiser:* Sprich, Freund, verschweig mir nichts.

*Pfalzgraf:* Zuerst doch — sichert mir mein Leben, Kaiser!

*Kaiser:* Du bist mein Freund, jetzt zaudre nicht.

*Pfalzgraf:* Ihr liebt den Herzog Ernst zu sehr...!

*Kaiser:* Wie, wie meinst du das!

*Pfalzgraf:* Der Herzog trachtet nach des Kaisers Kron und Leben!

*Kaiser:* Du lügst, verruchter Bube.

usw.

Der Kaiser fängt schliesslich an, den Worten des Pfalzgrafen Glauben zu schenken; Schrecken überfällt ihn; noch gleichen Tages will er den Herzog des Landes verweisen. Doch gramvoll denkt er an seine Gemahlin. Der Pfalzgraf nimmt es auf sich, sie auf die Entfernung des Herzogs vorzubereiten.

Der 3. und letzte Aufzug wird eröffnet durch den grotesk-komischen Aufmarsch der Dienerschaft. Sie bereitet die Tafel im Rittersaale zum festlichen Schmause.

*Hofnarr* (den Kellermeister begrüssend): Ei, ei, Freundchen, seid wann haben unsere Fässer Beine bekommen?

*Kellermeister:* Seit die Kamele auf zwei Beinen gehen, Tropf!

*Hofnarr:* Ei, du scheinst neben deinem Schmerbauch auch noch Mutterwitz zu besitzen...

*Koch* (tritt auf): Platz, Platz für meinen Schweinskopf!

*Narr:* Ei, ei, jetzt kommen auch noch die Schweinsköpfe zu Fuss!

*Koch:* Ja, ja, wenn in diesem Schlosse alle Schweinsköpfe Beine hätten, müssten wir alle zusammen Schweinshirten sein!

usw.

Der folgende Auftritt bringt die grosse Verleumderszenen zwischen der Kaiserin und dem Pfalzgrafen. In einem weitern befragt die erschütterte Kaiserin ihren Sohn. Dieser, einmal unterrichtet, fällt in Raserei; er will zum Kaiser eilen; dieser aber erscheint im Rittersaale, und nun rollt die tragische Schlussszene vorüber: Der Herzog wird verbannt; dieser aber wird vom frohlockenden Pfalzgrafen zur Mordtat getrieben.

Nachdem der Pfalzgraf erschlagen:

*Kaiserin:* Mein Sohn — ein Mörder! (fällt in Ohnmacht, wird von Hofdamen gestützt).

*Kaiser:* Er rast, ich will nicht der zweite sein (verschwindet durch eine Geheimtüre; die Wache eilt herbei; Lärm im Schloss. Ritter und Diener eilen herbei; Pfalzgräfin und Wetzel).

*Pfalzgräfin:* O Gott, mein Mann von Mörderhand erschlagen.

*Wetzel* (entsetzt): Freund, was tatest du!

*Herzog:* Nun lasst uns fliehen! (ab).

Dies in aller Kürze die Arbeit der Klasse; die knappe Ausführung hat manches verschweigen müssen. Das Wertvolle ist wohl nicht das fertige Stück, sondern das Werden desselben. Indem die Schüler den Text schufen, bildete sich ihre Sprachfertigkeit. Ein bestimmtes, logisches Entwickeln eines Gedankens, das Erfragen eines Geheimnisses, das Verbergen böser Arglist, das Standhalten in Rede und Antwort — all das kontrollierte das Denken, die Meinung des Kindes. Indem ihm aber die Möglichkeit gegeben wird, in Personen aufzutreten, die als wirklich gedacht waren, half ihm das rege Einfühlungsvermögen des eigenen Temperaments über stockende, grüblerische Unmöglichkeiten hinweg. Indem dieser Schüler die mittelalterliche Hofsprache probierte, mit der Lebeweise der damaligen Menschen rechnete, ward ihm der Geist jener Kultur geläufig. Indem die Schüler die verschiedentlichsten Charakteren selbst schufen, dachten sie nicht gut und böse, schön und gemein mit irgend einem Dichter: sie wagten ihre eigenen Anschauungen, sie gossen mit ihren Gefühlen, intensiver als im obligaten Aufsatz, sie bauten mit dem Material ihrer eigensten Innerlichkeit, ehrlicher als bei der Besprechung eines Poems. Es war bis hierher Arbeitsschule des Geistes, des Herzens, es war eine Erlebnissteigerung der Gemüter.

Nun sollten auch noch die Hände zu tun bekommen. Kostüme, Rüstungen, Waffen, eine ganze äussere Aufmachung — wenn auch nur in Duodezformat — musste hergestellt werden. Geschautes in Museen, in Bildern, Vorstellungen nach Gelesenem — alles fand Verwertung. Es entstanden Helme mit Visier aus Karton; diese wurden sorgfältig mit Silberbronze gestrichen. Auf gleiche Weise wurden Arm- und Beinschienen, Brustpanzer und Rückenstücke verfertigt und zu Harnischen gefügt. Schwerter wurden gezimmert, bronziert und Heroldsstäbe gewunden, Wappen abenteuerlicher Art auf die Panzer gezeichnet und die Helme mit Federn geziert. Für das Kaiserpaar wurden Kronen geschnitten, Mäntel wallten herab. Teppiche kleideten die Wände, vor welchen die Szenen sich abspielten, ein Thron ward improvisiert: Die werktätige Gemeinschaft umrahmte den Text zu erfreuenden Bildern. Dann kam die Aufführung: sie steigerte die Ausdruckskräfte, krönte die am Text schon geschulte Beobachtungsgabe. Zuletzt: Die Tatsache des entstandenen Werks gab einen frohen Glauben an eine vorhandene eigene Kraftquelle, an die Möglichkeit eines selbständig schaffenden, denkenden Menschen. Und die Stärkung des Glaubens an sich gehört mit zu den Aufgaben der heutigen Schule, der Arbeitsschule.

---

## Dekadenz oder Aufstieg.

Noch einige Bemerkungen zu den schwerwiegenden Fragen.

In der Diskussion ist bis heute, wenn ich mich recht erinnere, meist nur an die männliche Jugend gedacht worden. Müsste nicht bei einer endgültigen Beurteilung das Augenmerk aber auch ebensosehr auf die weibliche gerichtet werden? Manch einer ist da bald im klaren. Natürlich zeigt die weibliche Jugend auch Dekadenzerscheinungen, vielleicht gar in erhöhtem Masse! — So leicht mag sich diese Frage dem ganz oberflächlichen Betrachter zeigen; der genauer und tiefer hinschauende wird eher die Ueberzeugung gewinnen, dass von *der* Seite her der Dekadenztheorie nicht die besten Stützen werden.

Die Jugend von heute ist ja wohl ganz anders geworden als die früherer Zeiten. Sie scheint vielleicht entartet oder gar entwurzelt. Ihre Lebensgewohnheiten, -äusserungen, -ansichten, ihre Lebensformen sind vielfach umgewandelt. Es hat gewaltige Umstellungen gegeben in den letzten Jahrzehnten, und wir stehen wohl noch mitten drin. Aber sind Umstellungen ohne weiteres identisch mit Dekadenz? Freilich sind dabei viele schlechte Einflüsse auf die Jugend wirksam. Da ist an erster Stelle das traurige Chaos der Welt mit den vor allem immer unzulänglicher werdenden wirtschaftlichen Verhältnissen und den verkehrten Wertungen. Dann aber auch eine zunehmende oft verblüffende Sorglosigkeit vieler Eltern in Erziehungsangelegenheiten. Es hält schwer, hier nicht gleich einige Beispiele zur Illustrierung anzuführen. Und dann müsste, diesmal einmal zuletzt, ein Teil der Schuld auch bei der Schule gesucht werden. Auch sie wirkt schädlich, wo sie lebensfremd und altersgrau geworden. Ihre Hauptschuld besteht aber wohl darin, dass sie nicht imstande war, die schädlichen Einflüsse der beiden andern viel mächtigeren Faktoren von der Jugend abzuhalten. — Und trotz allem steht es noch nicht schlimmer mit der Dekadenz!

Es liegt eben im Menschen eine Anlage immanenter Werte, die nicht so auf den ersten Ansturm hin vernichtet werden können. Und allen Anfeindungen zum Trotz darf sich die alte Durchschnittschule vielleicht noch ein Verdienst zuschreiben, dass jene Schädigungen nicht schlimmer sind.

Ganz unverständlich, von umblickender Warte aus, erscheint mir, nun etwa gar die *Neue Schule* für all die « Ausartungen » der Jugend verantwortlich zu machen. Ich finde es nicht überflüssig, dies auch noch zu betonen, obschon ich weiss, dass es nie in der Absicht von Dr. Marbach lag. Es geht nicht an, allgemeine Dekadenz aufs Schuldkonto der Neuen Schule festzustellen, im Hinblick auf einige missratene Früchtchen, die vielleicht unglücklicherweise noch in die Klasse eines unfähigen « Schulreformers » gingen. Um das zu können, sollte sie wohl zum mindesten zwei Jahrzehnte allgemein und in voller Wirksamkeit gewesen sein. Es wird niemand im Ernste behaupten wollen, dass die Bedingung erfüllt sei, zu einer Zeit, wo eben erst der neue Geist aufwacht und so und so viele Schulstuben noch nichts oder herzlich wenig von ihm verspürt haben.

Hinlängliche Beweise für die behauptete Dekadenz sind bis jetzt nicht erbracht worden. Als höchsten Trumpf in der Beweisführung führte in Nr. 19 des Schulblattes Kollege Marbach die Berichte der sozialistischen Bildungsausschüsse an, die äusserst entmutigend klängen und keine Zweifel mehr übrig lassen könnten; einige zitierte Zeilen aus einem solchen dienten zur Erhärtung. Nun kommt aber in Nr. 20 der Veröffentlicher jener Berichte, sein Freund E. Reinhard, und muss ihm sein Spiel so arg verderben. Er wirft M. vor, zusammenhanglos und falsch zitiert, also nur das herausgelesen zu haben, was in seine Dekadenztheorie passe. Der Jahresbericht ergebe — im Gegensatz zu dem was bewiesen werden sollte — « im ganzen eine entschiedene Steigerung der geistigen Arbeit in der jüngern Arbeiterschaft ». — Nennt man das Dekadenz?

Nichtsdestoweniger bestehen aber solche entmutigende Berichte und entbehren wohl nicht jeder Grundlage. Sie decken sich vielmehr mit Klagen, die immer und immer wieder auch von seiten anderer Bildungsbetrebungen laut werden. Stecken dahinter nicht doch Dekadenzanzeichen? Für mich noch lange nicht. Es gibt eine Reihe anderer Gründe *vor* der Dekadenz, die zu jener beklagten Interesselosigkeit und den Schwierigkeiten führen. Davon die wichtigsten. Jene Bestrebungen — ich denke nicht an die einer bestimmten Partei — nennen sich *Bildungs*bestrebungen und ihre Organe *Bildungs*ausschüsse oder anders; sie bekunden damit unzweideutig, dass sie die bestimmte Absicht haben zu *bilden*. Wen? Offenbar hauptsächlich die schulentlassene Jugend. Soweit ist alles in Ordnung. Nun artet aber Bildungsabsicht sehr oft in Bildungssucht aus und die ist vom Uebel. Bildungssüchtige Einstellung erkennen wir übrigens auch gleich in dem kurzen mitgedruckten Bericht im Briefe Marbachs, wo es eingangs heisst: In einen Vortrag *bekommen wir* die Leute nur dann ..... Es weiss ja jeder, der die Jugend schaut wie sie ist, dass den jungen Leuten, wenn sie nicht ausnehmend brave Lämmer sind, jede nach pädagogischer Absicht riechende, wenn auch gutgemeinte Veranstaltung zuwider ist. Das will noch lange nicht sagen, dass sie dekadent sind, wenn sie nicht *die* Entwicklung gehen wollen, die sie wohlmeinende Pädagogen gerne führen möchten. Wollen wir vielleicht heute nicht viel zu viel « bilden » und sind dann enttäuscht, wenn die Natur ihre eigenen Wege geht?

Dazu ein zweites Moment, das wohl meist mit dem ersten verknüpft ist. Herrscht denn in diesen Veranstaltungen von Bildungsausschüssen usw. — die ich wohlverstanden grundsätzlich begrüsse — nicht oft eine Atmosphäre, die der alten langweiligen Schulstubenluft verzweifelt ähnlich ist? Und wie froh war man doch, ihr entronnen zu sein! Vorsichtig wird nun gemieden, was von ferne an sie erinnert. Wir müssen ehrlich genug sein, hier klar zu sehen, wenn uns dabei auch Unbehagen beschleichen will.

Endlich noch ein drittes. Sind nicht vielfach gerade jene Leute, die die sozialistische Bildungsarbeit doch hauptsächlich erfassen möchte, durch ihre tägliche Arbeit, durch Organisationen und Veranstaltungen in ihrer freien Zeit übermässig in Anspruch genommen? Irgendwo werden sie Abstriche machen; freilich wohl meist am wenigst spannenden pädagogischen Teil, wobei wieder jene erstangeführten Gründe mitwirksam sein mögen. Beweiskraft für Dekadenz könnte also jene Interesselosigkeit erst dann beanspruchen, wenn all die gutgemeinten Veranstaltungen weniger nach « Bildung » röchen, die Schule nur Begeisterung und Freude weckte, und der Ablenkungen nicht so viele wären. Selbst dann aber wäre die Beweiskraft beschränkt. Es gibt eben viele Mädchen und Knaben, die tragen tief innen ihr ideales Gut. Sie hegen und pflegen es in aller Stille und erachten es nicht für nötig, heute hierhin und morgen dorthin zu springen, um sich weiterzubilden. Ihre Bildung tritt nicht aufdringlich zutage; man erfährt sie oft erst im nähern Verkehr. Dieses Insichzurückhalten der idealen Werte wird in unserer kranken Welt, wo alles andere eher auf Erfolg rechnen kann als Geistigkeit und ideale Gesinnung, stark begünstigt.

Und solch idale Güter gibt es doch noch erfreulich viele bei der Jugend. Es darf all der bedauerlichen Erscheinungen gegenüber doch nicht übersehen werden, dass in den jungen Leuten beider Geschlechter noch viele hohe Werte stecken. Es gibt noch Lebensziele und -pläne, die mit erstaunlicher Zähigkeit allen Hindernissen zum Trotz festgehalten werden, Lebensmut, der sich nach Misserfolgen immer wieder aufrichten lässt, der imstande ist, kühne Entschlüsse zu fassen. Es gibt noch viele edle Gesinnung, die sich in entscheidenden Augenblicken offenbart,

gute Herzen und reiche Seelen, die sich unter oft bizarrer Hülle versteckt halten. Es gibt noch Lebenswille. Wille zum Guten und Arbeitslust, trotzdem die Welt eher zur Verzweiflung treiben könnte.

Wenn angeführt wurde, dass mit Vorliebe Kinoschund und Sportnachrichten verschlungen werden, so darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Jugend beider Geschlechter auch noch helle Begeisterung aufbringt für *interessante, gute* Films, wofür Beispiele sehr nahe liegen: dass wohl zu keiner Zeit von ihr so viel gute Literatur, Poesie und Prosa, *auch* gelesen wird wie heute. Keller, Meyer, Gotthelf u. a. sind ihr viel vertrauter als noch uns. Wir sparten Geld zusammen, um Texas Jack und Buffalo Bill zu kaufen; heute kommt es sogar unter der Schuljugend nicht selten vor, dass aus eigenem Antriebe Bücher von den oben angeführten oder andern Schweizerdichtern mit dem sauer Ersparten erstanden werden. Genug damit. All das sind Dinge, die erfreulicherweise der Wirklichkeit angehören und belegt werden könnten. — Zum Verzweifeln langt's also wohl noch nicht.

Diese erfreulichen Erscheinungen in der heutigen Jugend aber sind zum grössten Teile Früchte des neuen Lebens, das nun schon vielerorts in die Schulen Einzug gehalten hat. Wo der neue Geist durch die Schulstube weht — er wird nicht etwa erhascht durch Anhörung von so und so viel Schulreformvorträgen, sondern erwächst, sobald der Erzieher selber als ein Neuer vor der Klasse steht — da blüht allenthalben die Freude am Schönen, Edlen, die Freude am Leben und seinen geistigen Werten auf. Und wenn dieser neue Geist einmal alle Schulstuben erfüllte, dann würde die Schule eine solche Macht, dass die ideale Gesinnung allen zersetzenden Faktoren, allem Spott und Misserfolg zum Trotz, überall wieder siegreich aus dem Innern in das Alltagsleben dränge.

*Paul Pulver*, Bern.

* * *

« **Neue Bahnen** ». Ein herbes Urteil, das in dieser bekannten Zeitschrift Fortunatus über die Jugend unserer Zeit fällt, dürfte auch die Leser des Berner Schulblattes interessieren.

« Breitensträter », der Name des Preisboxers, der kürzlich, wenn wir uns recht erinnern, die deutsche Meisterschaft errang und im Kampf um die europäische unterlag, dient Fortunatus als Ueberschrift, die diesem Helden gezollte Bewunderung als Ausgangspunkt, und das Ergebnis der Untersuchung ist das folgende: « Die lederbepolsterte Faust schlug den grübelnden Faust, der mit Engeln und Teufeln gerungen, auf die Bretter, dass es krachte. Der Boxer gab dem Poeten den Knockout; er ist erledigt. Gegen einen Breitensträter kommt auch kein Pestalozzi auf. Er hat nicht nötig, den Werberuf unserer Zeit in die Lande zu brüllen: Erscheint in Massen!! Sie kommen von selbst. Oder glaubt einer, dass, wenn heute Geister wie Pestalozzi oder Fichte zu uns herniederstiegen, sie solche Scharen begeisterter Jünglinge um sich sammeln würden wie die Meister des Boxens oder des Fussballs!? Dem deutschen Jüngling von heute ist irgend ein « Mittelstürmer » ein « Halblinker » oder ein « Rechtsausser » unendlich wichtiger als ein Weiser und Dichter seines Volkes. Boxerhandschuh und Fussballstiefel sind seiner Wünsche Ziel — nicht Buch, nicht Bild, nicht Dichtung, nicht Musik. Breitensträter boxt alle neun Musen nieder und darf dabei die Wonne ganz auskosten, Liebling des Volkes zu sein. Desselben Volkes, das sich in seinen Kindertagen den Parzival und in seinen Mannesjahren den Faust dichtete... »

Pretzel, der Schriftleiter der « Deutschen Schule », fügt bei: « Die Beobachtung mag schon richtig sein, obwohl es, Gott sei Dank, auch heute noch eine Jugend gibt, die geistige Güter schätzt und für Geisteshelden schwärmt. Müssten wir Schulleute nicht aber wieder von den Fehlern dieser Jugend, die doch durch unsere Hände gegangen ist, die Ursachen in uns, in unserer Erziehungs- und Unterrichtsart suchen? Haben wir vielleicht auch, indem wir allzusehr aufs « Begreifen » hinarbeiteten, etwas dazu beigetragen, dass Geistiges unsere Jugend nicht mehr begeistert? »

Wie steht's bei uns? Gestehen wir's ehrlich: nicht besser! Auch in unserm Lande ist heute ein grosser Teil der Jugend in einem leidenschaftlichen Hang zum Sport und Spiel befangen. Wer's nicht glauben will, der schenke den Sportzeitungen oder den spaltenlangen Sportberichten vieler Tagesblätter einige Aufmerksamkeit. Es wäre Selbsttäuschung, behaupten zu wollen, eine so einseitig gerichtete Sport-, Spiel- und Matchwut gehe in allen Fällen spurlos an Schule, Geschäft, Elternhaus und Seelenleben der jungen Leute vorüber. Trotzdem können wir in dieser Zeiterscheinung keinen Beweis für die Richtigkeit der vielumstrittenen Dekadenzfrage erblicken, noch möchten wir die Ursache der Erscheinung einem veralteten resp. einem noch ungenügend erprobten neuen Lehrverfahren zuschreiben. Wir glauben vielmehr an ein Aufwachen latenter Kräfte, die erst noch nach den Bahnen einer gesunden Auswirkung suchen. Aufgabe der Schule ist es, sie aufzufangen und in den Dienst unserer Erziehungsarbeit zu stellen. *-n.*

---

## Ein Kadettentag in Affoltern.

Seit einigen Jahren kommen jeweilen an einem schönen Herbsttag die Kadettenkorps des Oberaargaues und des Emmentales im aussichtsreichen Affoltern zusammen, nicht um wie einst möglichst kriegsgemässe Manöver durchzuführen und grosse Schlachten zu schlagen, sondern um in friedlichem Wettspiel ihre Kräfte zu messen und Zeugnis abzulegen über die Arbeit, die das Jahr hindurch zur Förderung der körperlichen Entwicklung der Jungen geleistet worden ist.

Schon am Samstag nachmittag rücken die Korps von Langnau, Burgdorf und Herzogenbuchsee, von Langenthal und Huttwil im gastlichen Dorfe ein, beziehen ihre Kantonnemente in den Tanzsälen und Tennen, kochen ab und verbringen den Abend bei Musik und Gesang in frohem Festleben auf dem Dorfplatz, bis der Zapfenstreich sie frühzeitig ins Stroh schickt, damit sie am Morgen beizeiten frisch zum frohen Wettspiel antreten können. Als im Laufe des Vormittags die zahlreichen Zuschauer von nah und fern den Festplatz erreichten, herrschte auf dem sanft geneigten Wiesenplan, der eine prächtige Aussicht über das Wirrwarr der grünen Hügelrücken bis weit zum blauen Jura bot, das regste Leben. An zahlreichen Ständen massen sich die Jungen im leichtgymnastischen Vierkampf, im Weitsprung und Hochsprung, im Lauf und im Kugelstoss. Von militärischem Wesen war wenig zu bemerken; keine Wachtposten standen herum, ungehindert konnte der Zuschauer überall durchgehen; keine Uniformen glänzten; nur mit der kurzen Hose bekleidet, tummelten sich die Jungen, und ihre braun gebrannten Oberkörper zeugten dafür, dass sie sich manchen schönen Sommernachmittag den heissen Sonnenstrahlen dargeboten hatten. Mit ernster Sachlichkeit blickten die Kampfrichter drein und notierten das Ergebnis in die Standblätter, und mit lautem Jubel begrüssten die Jungen jedes Maximum, das einer ihrer Kameraden erreichte. Je mehr das Ende der Wettkämpfe heranrückte, um so grösser wurden der Eifer und die Begeisterung, und die freudige Teilnahme erreichte ihren Gipfel und teilte sich auch dem Zuschauer mit, als nach dem Mittagsbiwak die verschiedenen Gruppen der einzelnen Korps sich im Stafettenlauf massen. Je zehn « Mann » lösten sich ab, um die 1000 m zurückzulegen, und nach 2 Minuten 27$^2/_5$ Sekunden flog der letzte Läufer der Gruppe I Langnau als Sieger durch das Ziel, aber nur um Handbreite war der Langenthaler zurückgeblieben. So kommt für dieses Jahr das flotte Wanderfähnchen, das sich letztes Jahr die Huttwiler errungen hatten, in die Obhut der Langnauer. Die Langenthaler können sich trösten, verbleibt ihnen doch das andere Wanderfähnchen, das Siegeszeichen für die besten Leistungen im Schiessen.

Denn als Ueberrest des alten Soldatenspieles wird das Schiessen in den verschiedenen Korps noch gepflegt. Doch bemerkte der Leiter des Kadettentages, Herr Sekundarlehrer Käser in Langnau, in seinem Schlussworte, dass es nicht als Vorbereitung zum Dienst mit der Waffe aufzufassen sei, sondern als ein Teil der sportlichen Ausbildung, zur Kräftigung von Hand und Aug, zur Förderung der raschen Entschlussfertigkeit und Energie. Es hatte auch jedes Korps nur eine im Verhältnis zu seiner Stärke stehende Gruppe gestellt, und vormittags um 10 Uhr war das Schiessen schon beendet. Vielleicht dass später einmal das Gewehr noch ganz aus den Kadettenkorps verschwindet, aber für einstweilen scheint es doch noch, als ob Alte und Junge auf die Pflege der Schiessfertigkeit nicht Verzicht leisten wollen.

Als sich zum Schlusse die fünf Korps in Marschbereitschaft sammelten, da zeigte es sich recht augenfällig, dass sich im Kadettenwesen in den letzten Jahren doch ein gewaltiger Umschwung vollzogen hat. Die « schmucken » Uniformen von ehemals sind fast vollständig verschwunden und haben schlichten Sportkleidern Platz gemacht. Nur hier und dort blitzt noch ein heller Knopf, winkt noch ein Busch von der Mütze. Denn noch ist die neue Ausrüstung nicht in allen Korps durchgeführt, da sie halt nicht nur eine Frage der Organisation, sondern auch eine solche des Geldbeutels der Eltern ist. Auch die Waffen sind selten geworden, Gewehre tragen nur, die am Wettschiessen teilgenommen haben; hier und dort sieht man noch einen « Offizier » mit einem Degen oder Säbel, den er vielleicht auch noch entbehren könnte. Anstatt des Tornisters hängt der Rucksack auf dem Buckel. So bieten die Korps nicht mehr den Anblick von zwerghaften Kriegern, sondern von frischen Jungen, deren bequeme Ausrüstung leichtes und ungezwungenes Bewegen gestattet.

Droben auf dem Kamm des Hügels, wo der Blick vom Jura bis zu den Alpen reicht, sangen die Kadetten noch: « Wo Berge sich erheben », wobei sich weder die Sänger noch die Zuhörer darüber stark aufregten, dass die verschiedenen Kompagnien, wohl ihrem verschiedenen Naturell entsprechend, das Tempo recht ungleich nahmen; dann ein paar kurze Worte zur Abdankung, ein frisches Blechmusikstück und nachher zogen die Korps, unter klingendem Spiel die einen, bei Trommel- und Pfeifenklang die andern, auf verschiedenen Wegen wieder der Heimat zu.

Der Kadettentag in Affoltern hat sicher die meisten « Schlachtenbummler » davon überzeugt, dass eine Reform unseres Kadettenwesens möglich ist, und die Leiter der oberaargauischen und emmentalischen Kadetten können mit Befriedigung auf den Erfolg ihrer dahinzielenden Bestrebungen blicken. Das wird sie ermuntern, auf dem betretenen Weg weiterzugehen, die harmonische Ausbildung der körperlichen Kräfte unserer Jungmannschaft durch Turnen und Wettspiel zu fördern, ohne wieder in das frühere Soldatenspielen zurückzufallen, aber auch ohne sich gewisse Finessen und Uebertreibungen anzueignen, wie sie den Sportvereinen nicht immer fremd sind.

## oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

**Sektion Schwarzenburg.** *Veteranenfeier.* Am 17. August versammelten wir uns im schönen Guggisberg, um in einfacher Weise die in letzter Zeit vom Schuldienste zurückgetretenen Kolleginnen und Kollegen zu feiern. Es waren dies *Friedr. Moser,* bis 1914 Lehrer an der erweiterten Oberschule in Rüschegg; Frl. *Elise Schindler,* bis 1916 Lehrerin im Bundsacker; Frau *A. Wyssen,*

bis 1919 Lehrerin in Schwarzenburg; das Ehepaar *Locher* in Guggisberg, bis letztes Jahr in Guggisberg amtierend; *Joh. v. Känel* in Wyden; *Frl. Abplanalp* in Tännlenen und Frau *Kilcher* in der Schwendi, letztere drei auf Ende dieses Sommerhalbjahres zurücktretend. Wir hatten die Freude, sie alle unter uns zu haben.

Sektionspräsident Stamm schilderte einleitend die Wirksamkeit der Jubilare. Fast alle hatten während der ganzen Dauer ihrer Lehrtätigkeit an Schulen unseres Amtes gearbeitet und da während dreissig, vierzig und mehr Jahren in treuer Pflichterfüllung der Jugend und der übrigen Bevölkerung ihr Können und ihre Kraft zur Verfügung gestellt. Wenn wir heute in gefreuteren Verhältnissen ihre Arbeit fortführen können, als sie sie ehemals begannen, so haben wir es zu einem schönen Teil ihrer Pionierarbeit zu verdanken. Wir danken ihnen dafür und wünschen ihnen einen glücklichen Feierabend.

Herr Schulinspektor Bürki richtete als Vertreter des Staates die Glückwünsche der Unterrichtsdirektion aus, denen er auch noch eine kleine Gabe in gemünzter Form beifügen konnte. Er würdigte ebenfalls die gewissenhafte Arbeit der Zurückgetretenen. « Wir wollen heute, da wir so viel von der Neuen Schule reden, nicht vergessen, dass diese nur eine Weiterentwicklung der sogenannten Alten Schule ist, die ihrerseits früher ebenfalls als die Neue Schule willkommen geheissen worden war. » An interessanten Schriftstücken aus den Jahren 1806 und 1834 führte er uns dies anschaulich vor Augen.

Herr Locher antwortete im Namen der Veteranen. Musikalische Mitglieder der Synode erfreuten uns mit gediegenen Vorträgen. Mit freundlichen Eindrücken zogen wir abends heimwärts.

*A. L.*

## oooooo VERSCHIEDENES oooooo

**Nachtrag zum Artikel « Neuerungen im Mädchenturnbetrieb »**, von Fritz Vögeli, Langnau. In Nr. 21 des Berner Schulblattes habe ich unter dem Titel « Neuerungen im Mädchenturnbetrieb » resümierend über das Hüpfübungssystem A. Bönis, Rheinfelden, berichtet. Ohne mich wiederholen zu wollen, möchte ich in Anbetracht des Umstandes, dass Herr Böni in Nr. 8 der Zeitschrift « Die Körpererziehung » mit der Veröffentlichung seiner Uebungssammlung begonnen hat, nochmals auf die unbestreitbaren Vorteile dieses Systems hinweisen. Es sucht die in jedem Menschen schlummernden rhythmischen Gefühle durch sinngemässe, den natürlichen Bewegungen des Körpers entsprechende Uebungen zu wecken und zu einer anmutigen Darstellung zu bringen. Dank ihres innern Gehalts, ihrer Natürlichkeit und ihrer Herz und Auge erfreuenden Anmut, finden sie neben wachsender Beachtung überall grösste Anerkennung.

Leider ist die Uebungssammlung, die Böni auf Ersuchen des Basler Turnlehrervereins herausgegeben hat, nicht mehr erhältlich. Er hat sich nun bereit erklärt, sein System in lückenloser Folge in der « Körpererziehung » erscheinen zu lassen. Als kleine aber vorzügliche Kostprobe bringt Nr. 8 drei *Singspiele*, die als fröhliche Abwechslung den Gang der Lektion beleben sollen. Wie bei den Hüpfübungen, ist es Böni auch hier gelungen, aus der Menge des Gebotenen das für unsere Verhältnisse passende und der Natur und dem Alter der Kinder entsprechende herauszufinden. Die von ihm gebotenen Singspiele zeichnen sich durch ihren innern Gehalt aus und sind, was das wichtigste ist, infolge ihrer ansprechenden Melodie, der leicht sich einprägenden Worte und der einfachen und dennoch gefälligen Ausführungsform (Spielweise) im Handumdrehen zu erlernen.

Mit diesen kurzen Hinweisen möchte ich Kolleginnen und Kollegen, die sich für die modernen Bestrebungen im Mädchenturnunterricht interessieren, auf die in der Augustnummer der « Körpererziehung » begonnene Artikelserie Bönis aufmerksam machen.

**Merkblatt der Körper- und Leistungsmessungen.** Herausgegeben vom Primarlehrerverein der Stadt Bern. Verlag Paul Haupt, Akademische Buchhandlung, Bern.

Die stadtbernische Turnplankommission hat in Ergänzung ihrer Arbeit vom Jahre 1921/22 im Auftrage des Primarlehrervereins der Stadt Bern ein « Merkblatt der Körper- und Leistungsmessungen » ausgearbeitet, das soeben im Verlage P. Haupt, Bern, erschienen ist und dort zum Preise von 25 Rp. das Stück bezogen werden kann.

Das Merkblatt soll dem Schüler zweimal im Jahre ausgehändigt werden, nachdem vom Lehrer die Leistungen in den einzelnen Turnübungen und die Masszahlen bei den Körpermessungen eingetragen worden sind. Es ist so eingerichtet, dass es auch von andern Schulen ohne weiteres verwendet werden kann.

Die erste Seite des Merkblattes bietet Raum für die Personalien des Schülers.

Die zweite Seite ist eingerichtet zur Eintragung der Leistungen in den Sommerübungen (Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Hochsprung mit Anlauf, Schlagball-Weitwurf, Vollballwurf rechts und links, Kugelstossen rechts und links).

Die dritte Seite dient zur Eintragung der Leistungen in den Winterübungen (Weitsprung ohne Anlauf, Hochsprung ohne Anlauf, Klettern und Hangeln, Reckturnen). Auf beiden Seiten sind vier Linien leergelassen zum Beifügen anderer Uebungen je nach Ort und Betrieb. Ferner sind beide Seiten in die zwei Hauptkolonnen: « Gemessene Leistung » und « In Punkten verrechnet » geteilt. (Ueber Umwertung der Leistungen in Punkte siehe « Schulpraxis » Nr. 4, Juli 1923, Dr. Steinemann: « Die Leistungsunterschiede in einer Turnklasse von 20—25 Schülern ». Er macht dort « Vorschläge für die Wertung einiger messbaren Leibesübungen ».)

Auf der vierten Seite können die Masszahlen bei den Körpermessungen eingetragen werden (Körpergewicht, Körperhöhe, Oberarmumfang rechts und links, Brustumfang). Daneben ist noch Platz freigelassen für die Unterschriften des Lehrers und der Eltern.

Auf den Wert und Sinn der Körper- und Leistungsmessungen können wir hier nicht eintreten. Wir verweisen aber auf die schon oben angeführte Arbeit in der « Schulpraxis » Nr. 4 und empfehlen allen Freunden planmässiger Körperpflege die Einführung des Merkblattes aufs wärmste. *F.*

**55. Promotion.** Dreissig Schuldienstjahre, dreissig wechselvolle Jahre des Lebens liegen diesen Herbst hinter der Patentierung der 55. Seminarklasse von Hofwil. Diesen Anlass wollen die Klassenkameraden in einer frohen Zusammenkunft am 8. und 9. September am lieblichen Bielersee in schlichter Weise feiern. Ein trefflich ausgearbeitetes Programm unseres lieben A. Z. in Biel ladet die Freunde zum Stelldichein herzlich ein. Mögen alle erscheinen zum fröhlichen Festchen, das ein Fest der schlichten Arbeit, der Freundschaft und des Dankes sein soll. Ein Dankfest gegenüber dem gnädigen Geschick, das uns bis heute das Leben und die Kraft geschenkt hat zur Erfüllung unseres schönen Berufes an Schule und Volk. Noch stehen 30 Mann auf Deck unseres Klassenschiffes! Einzig den Kapitän, den lieben, unsern unvergesslichen Fr. St., haben wir kürzlich verloren. Wie lange wohl dauert noch unsere Fahrt? — Ob wir andern das Ziel erreichen? — Wir halten zusammen und steuern mutig vorwärts! Auf Wiedersehen! *F. W.*

Die **bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform** veranstaltete in Burgdorf einen Kurs für Arbeitsprinzip auf der Unterstufe. Vom 16. Juli bis 12. August waren da 23 Teilnehmerinnen unermüdlich an der Arbeit. Der Kursleiter, Herr Gutherz, verstand es in vortrefflicher Weise, uns für die Idee des Arbeitsprinzipes zu begeistern. So verbrachten wir bei Zeichnen, Falten, Kleben und Formen vier volle Wochen in froher Arbeit und denkbar bestem Einvernehmen. Wir alle kehrten heim mit der Ueberzeugung, viel für die Schule gewonnen und glückliche Tage verlebt zu haben. Unserem verehrten Kursleiter und den Veranstaltern des Kurses danken wir von Herzen dafür. *C. O.*

**Institut Humboldtianum, Bern.** (Einges.) Am 25. Oktober nächsthin beginnen an der Handelsfachschule dieses Instituts die neuen Jahres- und Halbjahreskurse zur Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. Dieselben umfassen neben den obligatorischen Hauptfächern: Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Französisch etc. auch noch verschiedene fakultative Spezialkurse, z. B. in Handelsrecht, Handelsgeographie, Volks- und Privatwirtschaftslehre, Bank- und Börsenwesen, sowie weitere moderne Sprachen: Englisch, Italienisch, Spanisch etc.

Neben den regulären Tageskursen finden in denselben Fächern auch Abendfortbildungskurse statt, unter denen der anfangs September beginnende Abendstenotypistenkurs, bei den am Tage schwer abkömmlichen Handelsbeflissenen besondern Anklang finden dürfte. Für denselben stehen dem Institut 20 eigene, fabrikneue Schreibmaschinen modernster Systeme zur Verfügung.

Der Unterricht, der für Teilnehmer beiderlei Geschlechts zugänglich ist, wird von theoretisch gebildeten und praktisch erfahrenen Fachlehrern erteilt.

**Schweizer in London.** Eben aus London zurückgekehrt, drängt es mich, mit einem kurzen Worte des Ortes zu gedenken, der mir im fremden Lande wie die Heimat vorkam, weil dort die heimatlichen Laute erklingen. Ich meine das « Foyer Suisse, 12 und 13 Upper Bedford Place, Russel Square, London W. C. I. ». Dieses Schweizerhotel, welches erst in diesem Jahre eröffnet wurde und von Herrn Meyer als Manager geführt wird, erfreut sich eines grossen Besuches, so dass häufig Gäste wegen Platzmangel abgewiesen werden müssen. Durch Ankauf eines angrenzenden Gebäudes wird schon im September 1923 das Hotel ordentlich vergrössert, so dass es, statt wie bisher nur 30 Betten, etwa 70 bis 80 zählen wird und daher einem grössern Andrange besser wird genügen können.

Die ruhige Lage (es fahren keine lärmenden 'bus durch diese Strasse) in der Nähe des Britischen Museums machen es zudem als Absteigequartier zum Besuche der Sehenswürdigkeiten Londons auch recht geeignet. Londonreisende, seien es einzelne Personen, Familien oder Gesellschaften, sollen das « Foyer Suisse » nicht vergessen, wo sie zu einem mässigen Preise gute Unterkunft und Pflege finden werden.

Einen dreifachen Dank möchte ich noch aussprechen, nämlich erstens den Behörden oder leitenden Stellen mit Herrn Paravicini (Schweizerminister) an der Spitze, durch deren Initiative das Schweizerhotel zustande kam, dann Herrn Meyer, Manager, durch dessen umsichtige Leitung und gute Schweizerküche das Haus trefflich geführt und sich immer mehr eines guten Rufes erfreuen wird, und zuletzt den Schweizergästen, die mit mir angenehme Gastfreundschaft pflegten. *R.*

**Lebenskosten** (Indexziffer). Der V. S. K. in Basel berechnet den Stand der Lebenskosten in zwölf Schweizerstädten pro 1. August 1923 zu Fr. 1778. 18, das ist Fr. 18. 12 *weniger* als am 1. Juli. Der Rückgang der Preise hat also bereits eingesetzt wie wir voraussahen und -sagten. Eine graphische Darstellung der Notenausgabe unserer Schweiz. Nationalbank an Hand ihrer Wochenausweise gibt die erschöpfende Erklärung (Ende November 1922 Fr. 988 Millionen, Ende Juli 1923 Fr. 880 Millionen). Der Teuerungsstand beträgt auf 1. August 166.7 %, die Kaufkraft des Frankens 59.98 Rp. *D. R.*

## L'enseignement secondaire en France de 1902 à 1923.*

Il y a quelque vingt ans, la France et la Prusse, suivie immédiatement par les autres Etats allemands, ont procédé parallèlement à la réforme de leur enseignement secondaire. En Prusse, le « rescrit du 26 novembre 1900 » de l'empereur d'Allemagne, entré en vigueur le 1er avril 1901, instituait trois types de gymnase avec une durée d'études de neuf ans:

1° Le gymnase classique (Gymnasium);
2° le gymnase semi-classique (Realgymnasium) avec latin seulement;
3° le gymnase scientifique (Oberrealschule).

Le résultat essentiel de la réforme, comme en France aussi, dit M. le Dr Barth dans son ouvrage, « les Collèges et les Gymnases de la Suisse » auquel nous empruntons ces détails, fut d'amener, avec quelques réserves d'ordre formel, l'équivalence des maturités des trois ordres d'études.

En France, la discussion fut officiellement ouverte à la Chambre, par le rapport de 1900 sur la « Réforme de l'enseignement secondaire », présenté par M. Ribot, député, président de la commission spéciale, et aboutit au décret signé Leygues, ministre de l'Instruction publique, du 31 mai 1902, instituant un nouveau « Plan d'études et programme de l'enseignement secondaire des garçons », complété par un autre décret du 29 juillet 1902. Cette législation est restée en vigueur jusqu'en mai de cette année.

Dès le début de la scolarité, l'enseignement est sectionné: d'un côté, l'enseignement primaire, de l'autre, l'enseignement secondaire et il faut voir dans ce fait l'origine de la campagne qui s'est déclanchée chez nos voisins en faveur de ce que ses promoteurs ont appelé l'« école unique ».

« Avant 1902 les lycées appartenant à l'Etat, et les collèges dépendant des communes, avaient deux sections: un enseignement classique de sept classes et un enseignement moderne de six; il y avait deux baccalauréats; mais le baccalauréat classique donnait presque seul accès aux professions libérales. La loi de 1902 prévoit quatre sections: 1° latin-grec, 2° latin-langues vivantes, 3° latin-sciences, 4° sciences-langues vivantes. Le tableau suivant donne le schéma de cette organisation des lycées.

| **Division préparatoire et élémentaire.** | Années scol. |
|---|---|
| Dixième classe | 1 |
| Neuvième » | 2 |
| Huitième » | 3 |
| Septième » | 4 |

**Premier cycle.**

| **Division A** classique (étude du latin): | **Division B** scientifique (ni grec ni latin): | |
|---|---|---|
| Sixième A | Sixième B | 5 |
| Cinquième A | Cinquième B | 6 |
| Quatrième A } Etude fac. du | Quatrième B | 7 |
| Troisième A } grec | Troisième B | 8 |

**Second cycle.**

| *Section A* (latin-grec). | *Section B* (latin-langues). | *Section C* (latin-sciences). | *Section D* (sciences-langues). | Années scol. |
|---|---|---|---|---|
| Seconde A | Seconde B | Seconde C | Seconde D | 9 |
| Première A | Première B | Première C | Première D | 10 |
| Classe de philosophie | | Classe de mathématiques | | 11 |
| A | B | A | B | |

Remarquons que, comme chez nous, les diverses sections coexistent dans le même lycée, ce qui facilite le passage de l'une dans l'autre. On entre au lycée par une classe préparatoire, sans passer par l'école primaire. On pouvait autrefois commencer une langue moderne en huitième et en septième, mais l'autorisation en a été retirée par un décret du 8 janvier 1917.

Parmi les motifs qui poussèrent à la réforme, on peut relever celui de lutter contre la concurrence que les écoles congréganistes faisaient aux établissements de l'Etat; il fallait redonner quelque éclat et quelque attrait aux lycées. M. Ribot voyait dans la liberté de l'enseignement l'avantage « d'obliger l'Université à faire des efforts, à ne pas s'endormir dans la routine ». On sait qu'un peu plus tard, le ministère Combes trouva un moyen plus radical de supprimer cette concurrence. Les partisans du latin insistaient sur le fait que cette langue est indispensable à qui veut posséder son français; ils craignaient que l'enseignement moderne n'amenât « une décadence de l'esprit français ». Les adversaires du latin, que l'on travaillait beaucoup dans les écoles catholiques, condamnaient cet enseignement comme peu démocratique et suspect de cléricalisme. On désirait enfin améliorer l'enseignement des sciences afin que la France ne fût pas distancée par les nations voisines dans le domaine de la technique.

On sait que le baccalauréat français est un examen passé devant les professeurs des facultés. Ce ne sont jamais les maîtres qui interrogent leurs élèves; on ne tient pas compte des notes de l'année, l'examen est tout. On sait aussi combien il a été critiqué; M. Lavisse n'a-t-il pas dit: « Je suis l'ennemi convaincu du baccalauréat, que je considère comme un malfaiteur? »

L'équivalence de tous les baccalauréats trouva dans la Chambre une forte opposition. M. Ribot lui-même, président de la commission, demandait qu'au moins les juristes et les médecins dussent avoir un baccalauréat classique. L'équivalence absolue l'emporta cependant, grâce à la voix prépondérante du président; le décret du 29 juillet 1902 stipule que « le baccalauréat de l'enseignement secondaire, institué par décret du 31 mai 1902, est admis, quelle que soit la mention inscrite sur les diplômes, pour l'inscription dans les facultés et écoles d'enseignement supérieur, en vue des grades ou titres conférés par l'Etat. »

Cette conception de l'enseignement secondaire, chez nous également depuis que la réforme des gymnases est à l'ordre du jour, a suscité des débats très vifs sur l'issue desquels il est difficile de

* L'abondance des matières nous a empêché de donner plus tôt cet article annoncé dernièrement.

se prononcer. En France, par décret du 3 mai 1923 (applicable dès le 1er octobre 1923), les études secondaires ont été réorganisées, mais il n'était pas inutile de jeter un coup d'œil sur l'ancien système. On comprendra mieux, de la sorte, la portée de la réforme de M. L. Bérard, dont l'exposé clora la série des articles que nous avons consacrés aux écoles moyennes en général et aux gymnases en particulier. *G. Mœckli.*

---

## L'hygiène dentaire à l'école.

Résumé de la conférence donnée au synode d'Oberdiessbach, le 26 juillet 1923, par M. Ed. Trœster, médecin-dentiste à Grosshöchstetten.

Pour plus de clarté, cet exposé sera divisé en trois parties:

1° La bouche, embryologie, structure, rôle des dents.

2° La carie, ses causes, ses effets.

3° Cliniques dentaires.

Le rôle du dentiste consiste non seulement dans l'examen et les soins à donner aux dents, mais encore dans le traitement des tissus environnants, c'est-à-dire de toute la bouche.

### I.

### La bouche

est l'orifice supérieur du canal alimentaire; c'est dans cette cavité que se prépare le *bol alimentaire*, qu'il est mastiqué, insalivé et enfin dégluti.

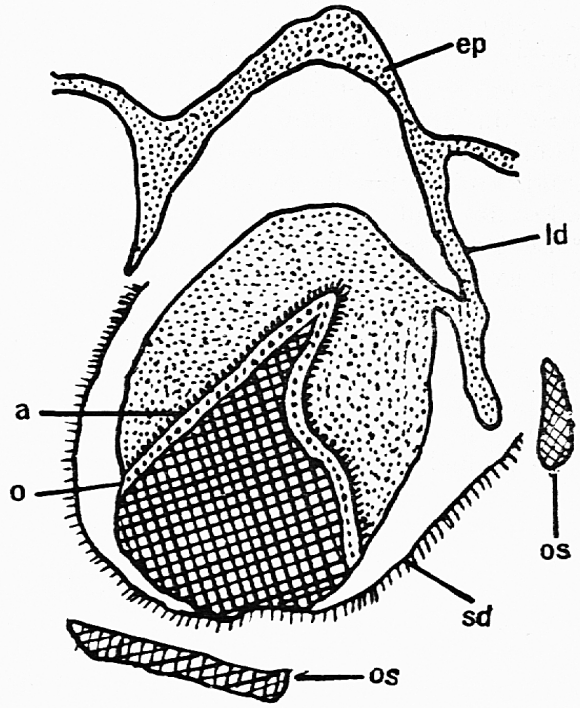
Les différents organes de la bouche contribuent à préparer ce bol alimentaire. Ainsi les lèvres et la langue servent à la préhension des aliments; les joues les pressent contre les dents; la langue serre ou rejette les substances introduites dans la bouche. Par leur action combinée, ces différents organes facilitent la digestion stomacale.

Quoique très importants, nous ne nous étendrons pas davantage sur l'étude de ces organes, pour arriver à l'essentiel: *la dent.*

### Embryologie de la dent.

La dent est formée par deux sortes de tissus: *l'ectoderme et le mésoderme.* Elle a la même origine que les poils ou les ongles; elle est comme eux un organe de défense.

*L'épithélium buccal* recouvre les rebords maxillaires. Il s'enfonce dans les tissus sous-jacents et forme la *lame dentaire.* Cette lame existe partout où il doit se former des dents. Elle émet des pédicules qui forment une sphère à leur extrémité. Le tissu mésodermique, par réaction, aplatit cette sphère, qui finit par se transformer en cupule. Le tissu mésodermique qui remplit cette cupule forme le *bulbe dentaire.* L'intérieur de cette cupule épithéliale constitue *l'organe de l'émail.* La couche épithéliale, en contact avec le bulbe dentaire, est une membrane dont les éléments, les *adamantoblastes*, sécrètent l'émail. Ces cellules reculent pour laisser place à la substance sécrétée sous forme de prismes. Cette édification de prismes assure la forme de la dent.




ep = épithélium — sd = sac dentaire
ld = lame dentaire — a = adamantoblastes
os = ébauche osseuse — o = odontoblastes

La couche du bulbe dentaire, en contact avec l'émail, ne reste pas immobile. Ce tissu refoule l'organe de l'émail et prend une forme qui laisse prévoir celle de la dent future. La première couche d'ivoire se forme; elle a coiffé le bulbe et s'est prolongée sur ses côtés. Les cellules sécrétant l'ivoire se nomment: *les odontoblastes.*

Il se forme à partir de la base du bulbe, une enveloppe commune à tous les éléments de la dent: *le sac dentaire.* Les cellules de ce sac, en rapport avec la couche de l'ivoire, déposent *le cément.*

Le tissu osseux qui apparaît de bonne heure forme une gouttière, et peu à peu des cloisons osseuses séparent des dents. *L'alvéole* est formé. L'alvéole et la dent sont réunis par un ligament qui n'est que la transformation du sac dentaire, due au contact de l'alvéole.

### Structure de la dent adulte.

La dent formée présente des parties dures (émail, ivoire, cément) et des parties molles (pulpe, ligament).

*L'émail* est formé de prismes incolores, que joint un cément calcifié. L'émail est le tissu le plus dur de l'économie, et correspond à la densité du quartz. Les phosphates carbonates de chaux en forment le principal constituant. L'analyse révèle encore comme substance organique des graisses et des cartillages.

*L'ivoire* est un tissu un peu moins dur que l'émail; légèrement coloré en jaune, bleu. Sa substance fondamentale est celle des os, et comme eux

contient des matières organiques (en plus grande quantité que l'émail).

*Le cément* contient encore plus de matières organiques. Son aspect est amorphe et jaune.

*La pulpe* est un tissu formé de fibres et de cellules, dans lequel les vaisseaux et les nerfs sont répandus.

Les nerfs sont des ramifications indirectes du trijumeau. Quant au système sanguin dentaire, il fait partie, indirectement aussi, de la carotide.

Voyons maintenant, un peu plus en détail, les fonctions particulières à chaque dent, et leur ordre d'apparition.

Chez l'enfant normal, les premières dents sortent de la gencive vers le sixième mois. Cependant, le climat, la race, l'alimentation, le sexe provoquent des variations, surtout chez les dents de lait, de sorte que ces dates ne sont que des moyennes.

Les dents du bas précèdent celles du haut, et elles apparaissent par paire. D'abord les centrales (6e mois), les latérales (8e mois), les prémolaires antérieures (12e à 18e mois), les prémol.-post. ou les canines (24e à 36e mois).

La première dentition se compose de 20 dents. Les dents de lait ou première dentition sont plus blanches et plus petites que les dents permanentes. Elles sont en général plus développées chez l'homme que chez la femme.

Déjà dans cette première dentition, dès que la dent est en contact avec son antagoniste, l'émail s'use, les tubercules s'affaissent, et la dent de lait laisse voir une bande d'ivoire.

Lorsqu'une dent a fait éruption, sa couronne n'augmente plus de volume, comme bien des gens le croient. Les racines qui, au moment de l'éruption de la dent, sont relativement petites, croissent lentement. Il existe des exceptions dans les cas où la dent reste incluse dans le maxillaire.

Cette première dentition travaille jusque vers six ou sept ans. Peu à peu, le plus souvent sans douleurs, la dentition permanente remplace les dents de lait. (A suivre.)

## ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

**Synode du district de Moutier,** le 18 août, à Bévilard. M. Monnin, ouvre la séance à 9½ heures en souhaitant la bienvenue à M. Charpié, maire de Bévilard, à M. Reusser, inspecteur et aux 62 collègues qui ont bien voulu se déranger pour assister au synode de ce jour. Il remercie le corps enseignant de Bévilard qui a orné avec tant de goût la salle dans laquelle nous nous tenons.

M. Wuilleumier fait chanter aux élèves de sa classe deux beaux chants. Tant d'attention dispose chacun agréablement pour commencer une séance aussi pleine que celle d'aujourd'hui.

L'appel fait au moyen d'une ancienne liste rappelle le souvenir de collègues presque oubliés. L'ancien secrétaire craignant d'être soupçonné de négligence proteste et dit avoir remis une liste en ordre au nouveau comité. En effet, Mademoiselle la caissière détient tout et l'avoue avec indignation.

Le sujet « L'Ecole active » si complexe fut traité d'une manière à la fois scientifique et simple par M. Rollier, maître secondaire à Reconvilier. Les collègues qui eurent l'avantage d'entendre cette conférence comprirent mieux ce que veulent les partisans de l'école active. Et ce fut un réconfort de voir avec quelle conviction M. Rollier croit en « L'Ecole de l'avenir ». On ne peut assez remercier le rapporteur pour nous avoir donné en une seule conférence une connaissance aussi vaste de la pédagogie moderne.

Le tractandum 4 est supprimé, conséquence de la léthargie temporaire du chœur mixte.

Un grand merci à M. Bernel pour avoir donné la définition de « L'Ecole unique ». Plusieurs instituteurs ne savaient quelle signification donner à ce titre énigmatique. « L'Ecole unique » serait la possibilité pour tous les enfants doués de fréquenter gratuitement les écoles secondaires, puis les écoles supérieures alors qu'aujourd'hui les études dans nos établissements d'instruction supérieure sont difficilement accessibles aux fils de parents pauvres.

Pour le prochain synode M. Bernel, instituteur au Chaluet, est chargé de présenter un rapport sur cette question.

Les neuf articles que comporte le règlement de dépôts d'épargne de notre Caisse d'assurance sont acceptées à l'unanimité.

Le dîner servi chez M. Juker, tenancier du Restaurant du Cerf à Bévilard fut excellent.

Durant le banquet M. Crevoisier, instituteur à Lajoux, se distingua comme major de table. Après les danses et les discussions à deux, ce fut l'heure du départ.

Evidemment, les absents eurent tort. *G. P.*

## oooooooooooo DIVERS oooooooooooo

**Section de Courtelary.** Nous avons le regret d'annoncer à nos collègues le décès de Madame *Mathilde Devain-Ferrier,* ancienne institutrice à Renan, qui pendant de longues années fut un membre fidèle de notre section. L'enterrement sans suite a eu lieu à Renan le 24 août. Une couronne a été déposée sur la tombe comme témoignage de sympathie. *Le comité.*

**Cours de gymnastique pour jeunes filles,** 1er et 2e degrés. 30 juillet au 11 août, à Bienne. (Directeurs: M. Montandon, professeur à St-Imier; M. Liengme, instituteur à Bienne.) Le 29 juillet, au soir, réunion des participants au « Bielerhof »: 18 demoiselles, 3 messieurs. Surtout, ne vous croyez pas obligés de plaindre ces derniers, vous commettriez une grosse erreur. Demandez plutôt à celui qui fut « Jojo » jusqu'à la dernière heure, sinon depuis la première! M. Liengme donne les derniers renseignements au sujet du travail qui

commence le lendemain à 7½ heures. De chaque côté de la table, des visages à demi cachés encore sous les chapeaux, car on vient d'arriver, qui de Lausanne, qui de Neuchâtel, qui des quatre coins de Vaud et du Jura. Coups d'œil à gauche et à droite. On se sent interrogé du regard, à distance: il s'agirait de savoir si l'on s'entendra bien, si l'on réussira à former une agréable famille. Enfin, on verra. Ecoutons plutôt des deux oreilles notre directeur. D'une voix chaude, il parle maintenant des principes d'entr'aide, de camaraderie, de solidarité qu'il espère nous voir mettre en pratique durant ces deux semaines de travail en commun. Les têtes se lèvent, les yeux se croisent plus franchement, des sourires s'échangent: la famille est formée.

Du lundi 30 juillet au samedi 11 août, la plus grande cordialité n'a cessé de régner entre directeurs et élèves durant les leçons données dans la grande halle du gymnase, supérieurement aménagée. Certes, plus d'une participante, n'apportait à ce cours, comme bagage préparatoire, que sa bonne volonté et c'est, sans aucun doute, grâce à la douce autorité et à la bienveillante indulgence des directeurs qu'il n'y eut ni découragement, ni retraite.

L'enseignement de la gymnastique au 1er degré a été pour plusieurs une révélation. Gymnastique non plus de dressage, mais de développement. Tous, nous avons compris, grâce aux admirables leçons qui nous ont été données, combien un enseignement rationnel de la gymnastique à ce degré peut être une source de joie et combien il est injuste d'en priver des enfants assoiffés de mouvements libres et de jeux.

Dans le travail du 2e degré il y eut peut-être un peu plus d'hésitation de la part des participants. On eut même parfois des velléités de battre en retraite devant tel exercice. Mais, ce ne fut jamais qu'un semblant de défection grâce à la persuasive autorité de nos directeurs.

Nous avions un piano, je vous prie et M. Liengme en tirait toujours ce qu'il fallait en tirer pour cadencer nos pas. Aussi, vers la fin du cours, n'étions-nous pas peu fiers, je vous assure, des résultats chorégraphiques auxquels nous avaient amenés le talent distingué de M. Montandon et la musique de M. Liengme. Des bras et des jambes de bois, il y en a eu, je ne vous le cache pas, mais tout cela s'est assoupli au point qu'il y a lieu de s'en féliciter!

Des conférences ont précisé de façon fort intéressante, l'orientation nouvelle de la gymnastique pour jeunes filles. Avec simplicité et clarté, nos directeurs ont su parler de questions essentielles pour qui tient à atteindre le but précis auquel tend un enseignement rationnel.

En dehors du cours, les plus résistants ont épuisé toute la série des distractions qu'offrait Bienne: promenades en bateau, bains au lac, soirées récréatives et dansantes. Ceci m'amène à vous confier que le cours a eu le bonheur de posséder un parrain comme il n'y en a qu'un. N'espérez pas que je vous le présente! Vous vous recommanderiez pour l'an prochain et, ma foi, nous tenons à nous le réserver! Je vous dirai seulement qu'il y eut beaucoup du sien, si presque chaque soir, la bonne humeur remontait des X degrés que la chaleur et la fatigue du jour lui avaient enlevées. Souffrez, cher parrain, qu'ici je vous dise, au nom de tous les grands enfants que vous avez amusés et « ragaillardis » de vos chansons et de vos bons mots, le souvenir reconnaissant qu'ils vous gardent.

Je pourrais encore parler d'un vendredi de célèbre mémoire qui fut (cette chaleur! ... Pauvres de nous! ...) marqué d'incidents quasi pathétiques, et puis aussi d'une descente du Twannberg par les gorges. Sans le lac pour nous arrêter, nous marcherions encore, n'est-ce pas? Suzette! Mais tout cela, c'est une autre histoire, comme dit Kipling.

M. Hartmann, professeur à Lausanne a fait vendredi et samedi, 10 et 11 août, une inspection du cours. Evidemment, tout ne pouvait être pour le mieux comme dans le meilleur des mondes. Mais personne ne fut découragé et les conseils donnés en souriant furent acceptés de même.

Et maintenant, ayant subi l'heureuse influence des exercices physiques et des jeux bien pratiqués, sentant diminuées sinon comblées les lacunes de notre préparation, si nous avons chacun rapporté chez nous le désir et plus que le désir, la volonté de donner à nos élèves des leçons de gymnastique qui contribueront à faire d'eux des êtres sains, vigoureux, bons et généreux, ne sera-ce pas, pour nos directeurs de cours, la meilleure récompense à leurs travaux et à leurs peines?

*M. S.*

**Courtelary.** *Chœur mixte.* Le dernier festival de chant a prouvé que nous étions les bienvenus du Vallon et notre production a eu les honneurs d'une critique encourageante. « Continuez, » nous a-t-on dit. Ces deux mois de repos n'ont pas pu dissiper notre ardeur de juin et donc nous allons « continuer ». Que personne de nous ne néglige de parcourir attentivement la série des convocations, il s'y verra invité à une reprise d'activité. Comme l'expérience de l'année passée le montre, il importe d'emboîter le pas d'emblée et d'ensemble, un élan rigoureux assurerait une bonne marche honnête à travers les brumes et les rhumes de l'hiver. Les dames et les messieurs encore en vacances voudront bien songer qu'une interruption de « villégiature » dans ces conditions n'a rien qui ressemble à une rentrée et que leur présence aurait quelque chose de particulièrement amical. Notre directeur renvoie une importante rencontre pour être là le 5. *Le Comité.*

**Un repos mérité.** Le 4 août, rapporte la « *S. L. Z.* », M. Ed. Kälin, maître secondaire à Schwyz, a pris sa retraite après 65 ans de loyaux services. C'est là sans doute un record qui sera difficilement battu et qui méritait d'être signalé.

## Bücherbesprechungen

*Münch Paul Georg:* **Mit Jungvolk aller Länder auf Sylt.** Ein pädagogischer und völkerpsychologischer Versuch. Dürrsche Buchhandlung, Leipzig. Preis Fr. 3. —.

Wer sollte Münch noch nicht kennen aus seinen Schriften? « Die Kunst, Kinder zu unterrichten » — « Freude ist alles » — « Rund ums rote Tintenfass » — sie alle verraten den begeisterten Jünger Pestalozzis, verraten den Schulmann, der den Herzen der Jugend nahe zu kommen trachtet. Sein neuestes Büchlein nennt er einen Versuch, und wir dürfen sagen: der Versuch ist gelungen! Das Werklein von 156 Seiten liest sich wie eine Erzählung, und wenn man fertig ist, so ist man prächtig eingeführt in die « Neue Schule », wie der Verfasser die Arbeitsschule oder Erlebnisschule nennt im Unterschied zur alten Lernschule. Freilich war der Ferienaufenthalt auf Sylt keine Schule, aber ungemein reich an Beispielen, wie die Schule wirkt, die im richtigen Geiste geführt wird. Nicht mit allen Schlussfolgerungen sind wir einverstanden; z. B. darf uns der Aufsatz nicht bloss wertoll sein als Einblick in die Kindesseele; es fällt uns denn doch auch die Aufgabe zu, den Schüler in seiner Ausdrucksfähigkeit zu fördern; aber im allgemeinen verblüffen die Ausführungen oft durch ihre Klarheit und Bildhaftigkeit. Hören wir einige Sätze: « Geographie will erstiefelt und nicht erbüffelt sein! » — « Wenn du etwas durch Schweigen erreichen kannst, dann rede nicht! » — « In der neuern Schule sorgt man für tiefinnere Erlebnisse. » — « Handeln aus freudigem Wollen, das ist alles! » — « Aufsatz war früher eine lange Schreibe, jetzt ist er eine klare Sehe ! » — « Geographieunterricht kann nicht kindertümlich - weitschweifig genug sein ! » — « Die Neue Schule stöbert in den Kindern versteckte Anlagen auf und hält schützend ihre Hände über jedes Keimgrün, das Frucht verheisst! » — « Nur Menschen voll freudigen Sinnes haben ein Recht auf das Lehramt. » — « Es muss viel Schneid aus der Pädagogik ausgetrieben werden, ehe wir zu Pestalozzi zurückkommen. » — « Die Alte Schule war ein Korridor vom Jugendland zum Leben, die Neue ist das Leben selbst. »

Das sind einige der markantesten Sätze aus dem Büchlein; sie mögen zeigen, in welchem Geiste das ganze abgefasst ist. Wenn wir Schweizer das « Jung-Volk » lesen, so dürfen wir uns zwar bewusst sein, dass sich unsere Verhältnisse nicht ohne weiteres mit denen vergleichen lassen, aus denen Herr Münch spricht; aber anderseits sind uns sicher viele deutsche Schulen voraus. Wir empfehlen das Büchlein jedem Lehrer zur Lektüre und führen zum Schlusse noch einen Satz an, der auf Seite 33 steht und Anspruch darauf erheben darf, international gültig zu sein: « Was jetzt die Regierungen dem Lehrer an Gehalt kürzen, das zwicken sie dem Volke an Bildung ab! »

*E. W.*

# Schulausschreibungen.

| Schulort | Kreis | Klasse und Schuljahr | Kinderzahl | Gemeindebesoldung ohne Naturalien | Anmerkungen * | Anmeldungstermin |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **a) Primarschule.** | | | | | | |
| Brienzwiler | I | Oberklasse | zirka 50 | nach Gesetz | 2, 4 | 25. Sept. |
| Hinterkappelen | V | Unterklasse | » 35 | » | 9, 5 | 15. » |
| Brislach (Laufental) | XI | » | | » | 2, 5 | 10. » |
| Golaten | IX | » | zirka 40 | » | 2, 5 | 15. » |
| Rohrbach bei Rüeggisberg | III | Oberklasse | 45—50 | » | 3, 4 | 10. » |
| Niederwangen bei Köniz | III | Unterklasse | zirka 40 | » | 2, 5 | 10. » |
| Reinisch bei Frutigen | I | » | » 40 | » | 2, 5 | 10. » |
| Kalberhöni bei Saanen | II | Gesamtschule | » 10 | » | 6 | 10. » |
| Wattenwil | III | Klasse III a | » 45 | » | 2, 5 | 10. » |
| » | III | Klasse II b | » 50 | » | 8, 4 | 10. » |
| Hettiswil (Gemeinde Krauchthal) | VI | Oberklasse | » 40 | » | 2, 4 | 15. » |
| Ober- und Niederönz | VII | » | 35—40 | » | 2, 4 | 10. » |
| Than bei Rüderswil | IV | Mittelklasse | zirka 60 | » | 2, 5, 13 | 15. » |
| Nods | X | Classe inférieure | | Traitement selon la loi | 2, 5 | 10. » |
| Saicourt | X | Classe supérieure | | » | 2, 4 | 15. » |
| Le Fuet | XI | Classe inférieure | | » | 2, 5 | 25. » |
| Boncourt | XII | Une place d'institutrice | | » | 6 | 25. » |
| **b) Mittelschule.** | | | | | | |
| Burgdorf, Mädchen-Sekundarschule | | Stelle einer Lehrerin sprachl.-historischer Richtung | | nach Regul. | 2 | 13. Sept. |

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

**Antiquariat zum Rathaus**
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt 386
**BÜCHER**
jed. Genres zu billigsten Preisen.
**Einrahmungen aller Art.**
Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen.

**Pianos**
**Schmidt-Flohr**
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Grosse Auswahl in allen Preislagen
51
Verkaufsmagazin:
Schwanengasse 7 Bern

Beste Bezugsquelle für jede Art **Vorhänge** und Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren, Draperien etc. sowie Pfundtuch für Vorhänge
**M. Bertschinger**
Rideaux, **Wald** (Zürich).
Gefl. Muster verlangen. (379

*Uhren* 133
*Bijouterie*
*Eheringe*
*Silberne und versilberte*
*Bestecke und Tafelgeräte*
*Zigerli & Cie.*
*Bern, Spitalgasse 14*

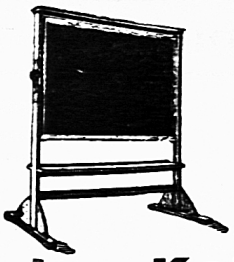
**Reise-Artikel**
Lederwaren
**Bergsport-Artikel**
Spezialgeschäft 1
**K. v. Hoven, Bern**
Kramgasse 45.

**Beatenberg Kinderheim Bergrösli**
1200 m ü. Meer - Berner Oberland
Vorzüglich für schwächl., erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Reichliche Nahrung. Sonnenbäder und Liegekuren. Jahresbetrieb. Prospekte und Referenzen. Telephon 15. 195
**H. & St. Schmid,** diplomierte Kindergärtnerin.

**Hotel Kastanienbaum**
**bei Luzern**
Idealer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche und Keller. Fisch-Spezialitäten. Nachmittags-Tee-Konzerte. Eigenes Motorboot. Illustrierter Prospekt zur Verfügung. 197

**Spiez**
Familien und kleine Schulen (Höchstzahl 50 Personen) finden guten Mittagstisch und jederzeit alkoholfreie Erfrischungen in der
**Gemeindestube Spiez**
Telephon 193. — 3 Minuten vom Bahnhof, im Dorfzentrum. 385

**Kurhaus Moosegg**
**bei Emmenmatt.** 980 m ü. M. **Im Emmental.**
Luftkurort I. Ranges. — Alpenpanorama, grosse Tannenwälder. Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Von Biglen, Grosshöchstetten und Zäziwil 2 Stunden. Signau und Emmenmatt 1 Stunde zu Fuss. **Prospekte durch den Besitzer**
337 **Fr. Schmalz.**

**Schul-Wandtafel**

**aus Eternit-Schiefer**
Angenehme Schreibweise. Schwarze Schreibfläche. — Kein Reissen, kein Verziehen. — Keine Abnützung. — Unempfindl. gegen Hitze und Kälte. — Grösste Dauerhaftigkeit. — Kleine Preise.
**Gestelle** jeder Art. 396
Verlangen Sie Katalog u. Muster.
**Jos. Kaiser,** Wandtafelfabrik
Telephon 196 **in Zug.** ✠ Patent ✠

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.
405

**Prächtiges volles Haar!**
erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte 150
**BIRKENBLUT** Ges. geschützt.
Hergestellt aus **echtem Alpenbirkensaft mit Arnika,** kein Sprit, kein Essenzmittel. Mehrere Tausend **lobendste** Anerkennungen und Nachbestellungen auch aus ärztl. Kreisen. Bei **Haarausfall, Schuppen, kahlen Stellen, Grauwerden, spärlichem Wachstum der Haare** unglaubl. bewährt. Grosse Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblutcrème** gegen trockenen Haarboden Fr. 3.— u. 5.— per Dose. **Birkenshampon** das Beste 30 Cts. — Feine **Arnika-Toilettenseife** Fr. 1.20 per Stück. Zu beziehen:
**Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido**

**J. Herrmann,**
Kramgasse 5, Bern
**Reparatur-werkstätte** 71
Telephon Bollwerk 20.18

**Hobelbänke**
liefert als Spezialität mit aller Garantie, sowie sämtliche Werkzeuge für die Handfertigkeits-Schulen **Aug. Herzog,** Holzwerkzeugfabrik, **Fruthwilen,** Kanton Thurgau. Telephon 68. 116.

***Wäsche***
***Unterkleider***
*Kinderkleidchen*
*Turn- und Sportartikel*
*Hosenträger, Krawatten*
*Strumpfwaren*
*empfehlen* 382
*Zwygart & Co*
***Bern,** Kramgasse 55*

**Schweiz. Möbel-Fabrik**
**J. PERRENOUD A.-G.**
Gegründet 1868
Verkaufsmagazin:
Länggassstr. 6, Hallerstr. 2 und 4, Bern
Geschäftsführer: R. Baumgartner
**Grösste Auswahl**
gediegener 66
**Brautaussteuern**
**Einzelmöbel**
Langjährige Garantie.
Franko-Lieferung.
**Stark reduzierte Preise.**

**Bleistifte**
**vorzüglichster Qualität** 347
für jeden Zweck liefert
**Papierhaus Imholz**
Neumühlequai 6, **Zürich.**

**Inserate**
haben im Berner Schulblatt
**vollen Erfolg!**


Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie